TIERGESUNDHEIT IM BLICKPUNKT

BERICHTE AUS DER TIERGESUNDHEITSINDUSTRIE IN EUROPA | 87 JUNI 2018

Ein hilfreicher Wegweiser

Impf-Ampel für landwirtschaftliche Nutztiere – Die wichtigsten Krankheiten bei Wiederkäuern und ihre Impfungen im Überblick

Die Ständige Impfkommission Veterinärmedizin (StIKo Vet) hat mit den Impfleitlinien für Rinder und kleine Wiederkäuer erstmals eine Empfehlung für Nutztiere herausgegeben. Sie soll für den Tierarzt eine Entscheidungshilfe sein.

Die Leitlinie enthält „Krankheits-Tabellen“, in denen eine „Impf-Ampel“ Empfehlungen für die Nutzungsrichtungen Milcherzeugung, Mutterkuhhaltung und Rindermast gibt. Für kleine Wiederkäuer werden die Produktionsrichtungen Zucht und Lämmermast sowie intensive Milchbetriebe und extensive Haltungsformen unterschieden.

Alltagstaugliche Ampelfarben

Die neue Leitlinie ist nicht starr und auch nicht rechtsverbindlich, dafür aber bewusst alltagstauglich gestaltet. Über ein Ampelsystem und den Tabellenaufbau erhält der Nutzer schnell und einfach einen guten Überblick, wann eine Impfung dringend empfohlen wird. So signalisiert Grün je nach Abstufung „sinnvoll bis dringend empfohlen“, Gelb „möglich mit behördlicher Genehmigung“ und Rot „verboten, allenfalls nach behördlicher Anordnung im Seuchenfall“. Das System lehnt sich an das im Kleintierbereich und bei Pferden bereits seit längerem etablierte Konzept der Core- und Non-Core-Impfungen an.

Impfkriterien.
Impfleitlinien für Rinder und kleine Wiederkäuer unterstützen die Tierärzte.

Wo besteht zwingender Handlungsbedarf?

Eine dringende Impfempfehlung wird beispielsweise für die Enzootische Bronchopneumonie ausgesprochen. Betroffen sind in erster Linie Kälber und Jungtiere in der Rindermast. Die Impfempfehlung gegen Clostridiose richtet sich vor allem an die Halter kleiner Wiederkäuer. Betroffen sind vor allem Jungtiere, unabhängig von der Haltungsform (extensiv oder intensiv). Auch gegen die Pasteurellose sollte in der Lämmermast sowie in der Milchschaf- und Milchziegenhaltung auf jeden Fall geimpft werden. Bei Zuchtbetrieben und in extensiver Haltung kann diese Impfung je nach Umständen ebenfalls angeraten sein.

Darüber hinaus gibt die Leitlinie Empfehlungen für eine Vielzahl anderer Impfungen gegen Erreger, die in der Region endemisch oder im Bestand enzootisch sind. Beispielhaft seien hier genannt die Bovine Virusdiarrhoe (BVD) bei Rindern oder die Impfung gegen Schmallenbergvirus-Infektionen. Die Impfentscheidung sollte der regionalen Seuchenlage entsprechend getroffen werden.

Gelb markierte Impfungen, wie die gegen die Blauzungenkrankheit, werden ebenfalls von der StIKo Vet empfohlen, weil ein hohes Risikopotential besteht. Sie sind jedoch nur nach behördlicher Genehmigung und in Abhängigkeit von einer Risikoeinschätzung des Friedrich-Loeffler-Institutes (FLI) möglich.

Über alle Tierarten hinweg ist die Impfung gegen Maul- und Klauenseuche inzwischen verboten. Das gilt auch für die BHV1-Impfung in als frei von der BHV1-Infektion anerkannten Gebieten. Diese Impfungen kommen nur nach behördlicher Anordnung im Seuchenfall in Betracht.

Die Notwendigkeit von Impfungen ist unter Fachleuten unumstritten. Sie sind neben der Betriebshygiene, den Haltungsbedingungen inklusive Fütterung und der Biosicherheit eine der wichtigsten Säulen im Tiergesundheitsmanagement. Die neuen StIKo Vet-Leitlinien sind hierbei ein sehr hilfreiches Instrument für die Praxis. ■

Impfungen sind heute Gesundheitsstandard

Innovationen bringen Tiergesundheit voran – Schwieriges Umfeld für Forschung und Entwicklung

Im Jahr 2017 vermeldete die Europäische Arzneimittel Agentur EMA eine Reihe innovativer Neuentwicklungen im Bereich der Tiermedizin. Zehn von insgesamt 18 neu zugelassenen Tierarzneimitteln sind Impfstoffe. Diese Zahl belegt auf beeindruckende Weise die wachsende Bedeutung vorbeugender Tiergesundheitsstrategien.

2017 sind neue Impfstoffe für alle relevanten Nutztier-Segmente auf den Markt gekommen. Besonders stark vertreten sind Produkte für die Schweinehaltung. Neue Impfstoffe stehen seit letztem Jahr zur Verfügung gegen die Erreger des *Circovirus Typ 2* (PCV 2), gegen die Influenzaviren des Typs H1N1 („Schweinegrippe“) gegen PRRS Viren sowie gegen die durch *Escherichia coli* versurachte Ödemkrankheit. Auch gegen die Blauzungenkrankheit wurden weitere Impfstoffe zur Impfung von Rindern und Schafen zugelassen.

Impfstoffe – rund ein Drittel des Marktes

Die Bedeutung des Impfsegments spiegelt sich auch in den Umsatzzahlen der europäischen Tiergesundheitsindustrie wider. Die Umsätze für Impfstoffe liegen inzwischen mit denen der Parasitika gleich auf. Der Gesamtumsatz wird mit knapp sechs Milliarden Euro beziffert. Damit liegt der europäische Markt an zweiter Stelle hinter Nordamerika. Der Anteil der Impfstoffe an diesem Markt betrug im zurückliegenden Jahr 30 Prozent gegenüber 26 Prozent im Jahr 2011. In Deutschland machen Impfstoffe derzeit 28 Prozent des Tierarzneimittelmarktes aus.

Innovationen müssen hohe Hürden überwinden

Ohne massive Investitionen in Forschung und Entwicklung (F&E) wären solche Erfolge nicht denkbar. Acht Prozent des Jahresumsatzes sind es durchschnittlich bei deutschen Unternehmen. Bis zur Marktreife gehen fünf bis elf Jahre ins Land. Europaweit sind im vergangenen Jahr 400 Millionen Euro in die F&E geflossen. Investitionen in F&E sind stets langfristige Entscheidungen, die verlässliche Rahmenbedingungen erfordern. Die Industrie verzeichnet jedoch ständig wachsende Anforderungen und dazu eine geringe gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber neuen Technologien.

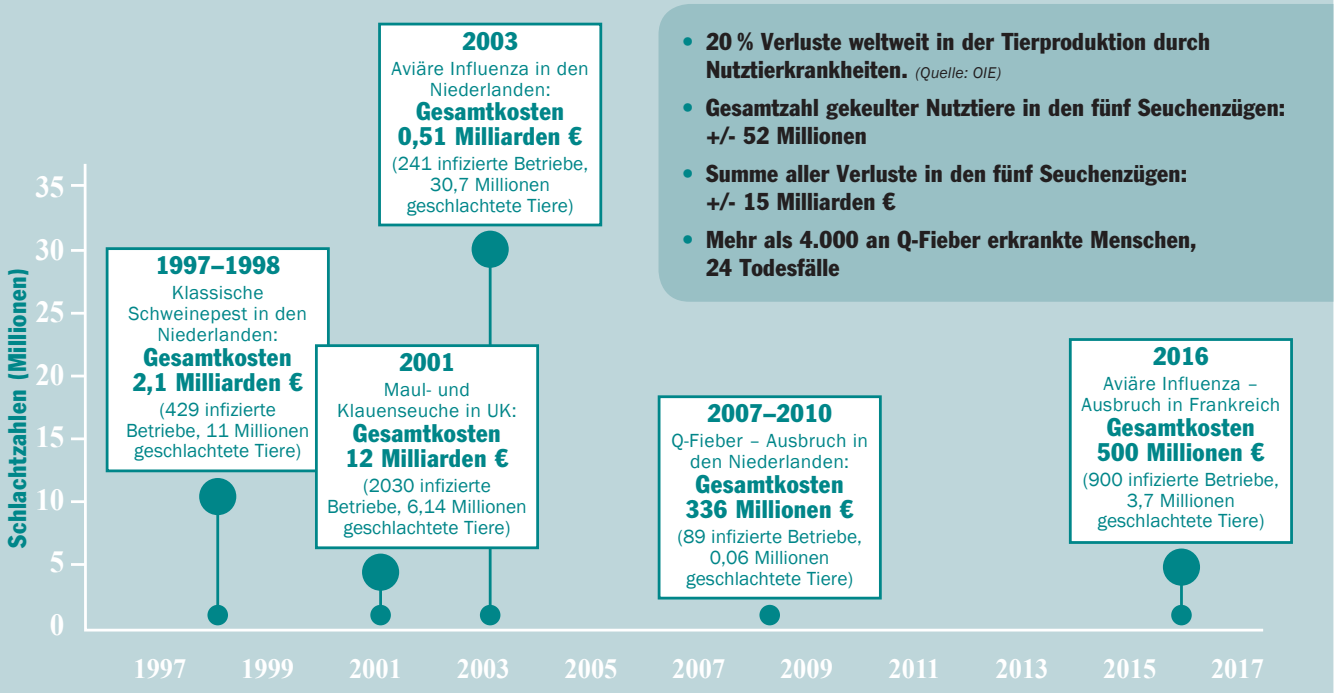
In der Summe führt das zu einem hohen Grad an Unsicherheit. Aufklärung und Information, die Weiterentwicklung der europäischen Tierarzneimittelgesetzgebung, der Abbau administrativer Hürden sowie faktenorientierte Entscheidungen bei der Risiko/Nutzen-Bewertung sind somit die großen Herausforderungen der Zukunft.

Das Wissen um die Produkte

Die Branche muss deutlicher kommunizieren, dass Tierarzneimittel denselben hohen Standards unterliegen wie die der Humanmedizin. Dies gilt für Produkte, die im Bereich der Lebensmittelproduktion, also bei Nutztieren, zum Einsatz kommen ebenso wie bei Produkten für Hund und Katze. Im Gegensatz zur hohen Akzeptanz für die Anwendung von Tierarzneimitteln bei Hobbytieren ist das Bewusstsein, dass auch Kuh, Schwein oder Huhn Arzneimittel benötigen, um gesund zu bleiben, nur wenig ausgeprägt. Die Vorbehalte gegenüber dem Einsatz überwiegen.

Die Krankheitsvorbeuge mittels Impfungen und deren wachsende Bedeutung im Sinne des Tierschutzes, ist deshalb ein wichtiges Argument in dieser gesellschaftlichen Diskussion. ■

ÖKONOMISCHE AUSWIRKUNGEN VON NUTZTIERKRANKHEITEN



Quellen: Conference on material and immaterial costs of animal disease control, 2004, Cifog. Eurosurveillance. Ministère de l`Agriculture (France). National Institute for Public Health and Environment (Netherlands).

Grafik: BfT/AnimalhealthEurope

Stabiler Handlungsrahmen auf wissenschaftlicher Basis erforderlich

Bundesverband für Tiergesundheit e. V. (BfT) präsentiert Marktzahlen 2017 – Antibiotikasegment stagniert, krankheitsvorbeugende Gesundheitsstrategien wachsen

Der Tierarzneimittelmarkt 2017 entwickelte sich mit einem Wachstum von 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zufriedenstellend. Wesentlicher Treiber war die positive Entwicklung im Kleintiersegment. „Wir sehen aber auch eine positive Entwicklung des Impfstoffsegments im Nutztierbereich", erläuterte die BfT-Geschäftsführerin Dr. Sabine Schüller im Rahmen der diesjährigen 32. Mitgliederversammlung in Potsdam. Dies deute darauf hin, dass die Umsetzung krankheitsvorbeugender Maßnahmen und ein intensiveres Tiergesundheitsmanagement in der Praxis angekommen sei.

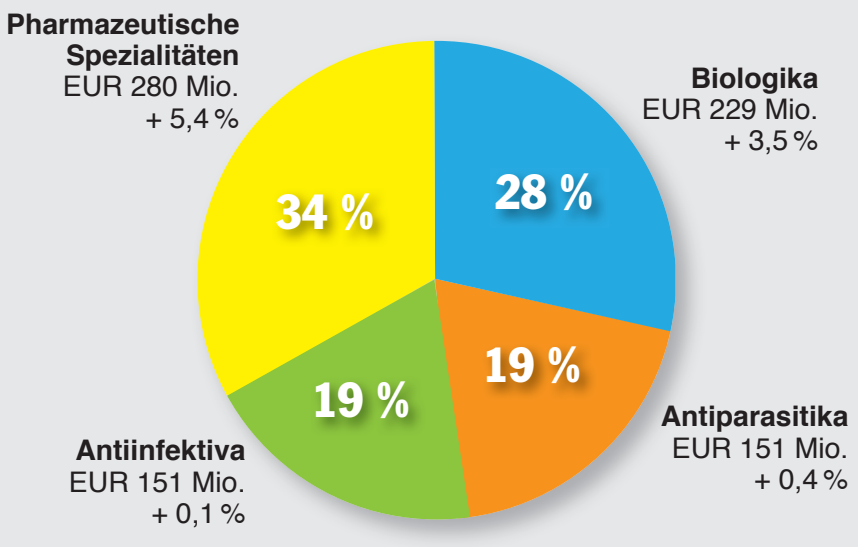
Der Tierarzneimittelmarkt Deutschland belief sich 2017 auf 811 Mio. Euro. Das stärkste Wachstum wurde bei den sogenannten Spezialitäten erzielt. Zu verzeichnen sind diese Zuwächse im Kleintiersegment, und hier vor allem bei Produkten für Hautbehandlungen und bei der Versorgung geriatrischer Patienten. Das Antiinfektivasegment dagegen stagniert weiter, was insbesondere auf die Reduktion der Anwendung von Antibiotika bei Nutztieren zurückzuführen ist. Der Anteil Hobbytier am Gesamtumsatz macht derzeit 53 Prozent aus.

Eine Zeit der Herausforderungen

Der Fokus der Verbandsarbeit lag im zurückliegenden Jahr in der Diskussion der regulatorischen Rahmenbedingungen. „Es ist von großer Bedeutung, dass künftige Entscheidungen wissensbasiert und in einem stabilen gesetzgeberischen Umfeld gefunden werden", führte der BfT-Vorsitzende Jörg Hannemann aus. Als besondere Herausforderung beurteilte er den Brexit und die sich daraus ergebenden Veränderungen für die Tiergesundheitsindustrie, wie beispielsweise den Standortwechsel der Europäischen Arzneimittelagentur, die zukünftig in Amsterdam angesiedelt sein soll. „Der Umzug fällt in eine schwierige Phase", sagte Hannemann, weil er mit der Implementierung der Regelungen der neuen europäischen Tierarzneimittelverordnung zusammenfalle.

Tierarzneimittelmarkt Deutschland 2017

Deutschland EUR 811 Mio.*/Steigerung 2,9 %



*Schätzung auf den Gesamtmarkt (Basis BfT-Umsatzerfassung)

Grafik: BfT

Tierbestand in Deutschland 2016 – 2017 in Mio. Stück

Bundesrepublik Deutschland	2016	2017
Rinder, gesamt	12,5	12,3
davon Milchkühe	4,2	4,2
Schweine, gesamt	27,4	27,6
davon Zuchtsauen	1,9	1,9
Schafe, gesamt	1,6	1,6
davon Zuchtschafe	1,1	1,1
Broiler Einstallungen	796,4	766,7[1]
Legehennen (Bestand)	40,4	40,6
Hunde	8,6	9,2
Katzen	13,4	13,7
Pferde	1,0	1,3[2]

Quelle: Statistisches Bundesamt, Zählung Nov. 2016/2017; Legehennen Jahresdurchschnitt; Broiler MEG ([1]vorläufig); Hund, Katze: IVH/ZZF; Pferd eigene Schätzung / 2017: FN ([2] veränderte Erhebung)

Hoher Standard.
Hunde- und Katzenhalter sorgen sich um die Gesundheit ihrer Tiere. Die Zuwächse im Kleintiersegment spiegeln das wider.

Die Hoffnung der Tiergesundheitsindustrie liegt auf einer weiter positiven Entwicklung des Hobbytiersegmentes und stabilen internationalen Märkten. Der BfT sieht Chancen, dass die Industrie mit der Novellierung der europäischen Tierarzneimittelverordnung eine bessere Versorgung mit Tierarzneimitteln unterstützen kann, um die Tiergesundheit weiter abzusichern. ■

Schweinepest auf dem Vormarsch

Umfangreiche Biosicherheitsmaßnahmen sind derzeit die einzige Handhabe gegen ASP-Einschleppung in Schweinehaltungen

Ein Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Hausschweinebeständen hätte für die Schweinehalter in Deutschland katastrophale wirtschaftliche Folgen. Für Verbraucher geht von dieser Tierseuche dagegen keine Gefahr aus. Dennoch können auch sie einen wichtigen Beitrag leisten, um eine Einschleppung nach Deutschland zu verhindern. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) bittet gerade jetzt in der bevorstehenden Reisezeit verstärkt um besondere Achtsamkeit.

Denn das Virus wird nicht nur direkt über Tierkontakte übertragen. Weitaus größer ist die Gefahr der indirekten Übertragung, zum Beispiel über Fleisch oder Wurst von infizierten Tieren. Unter ungünstigen Bedingungen können unachtsam entsorgte Reste von virushaltigem Reiseproviant ausreichen, um die Seuche einzuschleppen. Solche Essensreste sollten daher vermieden oder aber ordnungsgemäß entsorgt (das heißt: für Wildschweine nicht zugänglich) werden. Zum Themenkomplex der Biosicherheit hat das BMEL eine Reihe von Informationen publiziert, die sich an Jäger, speziell an Teilnehmer von Jagdreisen, Privatreisende, aber auch an ausländische Arbeitskräfte richten.

Auch die Tiergesundheitsindustrie blickt mit Sorge auf das große Risiko der ASP-Einschleppung und unterstützt den strategischen Ansatz der Tierseuchenbekämpfung durch das BMEL. Sie forscht schon lange an einer Lösung zum Schutz der Hausschweinebestände. Ziel ist es, wie bei anderen Tierseuchen, durch die Impfung zur Kontrolle der ASP beizutragen. Durch eine Differenzierung zwischen infizierten und geimpften Tieren nach dem sogenannten DIVA-Prinzip könnten auch Fragen des Handels sinnvoll adressiert werden.

Bislang ist es jedoch noch nicht gelungen, einen ausreichend wirksamen Impfstoff für den Einsatz im Feld zu entwickeln.

Die ASP-Broschüren und Infoblätter sind frei zugänglich im Internet (**www.bmel.de**) veröffentlicht. ■

Jahresbericht 2017

AnimalhealthEurope mit Rückblick und Ausblick

Der europäische Tiergesundheitsverband AnimalhealthEurope hat seinen ersten Jahresbericht unter dem Motto „Healthy animals mean healthy people and a healthier planet“ vorgelegt.

Es werden die Aktivitäten des Jahres 2017 erläutert und die künftige Ausrichtung des Verbandes aufgezeigt.

Jahresbericht und detaillierte Marktzahlen sind unter **www.bft-online.de** in der Rubrik Publikationen veröffentlicht. ■

Gutes Image

Die chemisch-pharmazeutische Industrie genießt hohes Vertrauen – Im Ranking der großen Branchen liegt sie weit vorn

Eine deutliche Mehrheit der Menschen in Deutschland hält viel von der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Das ist das Ergebnis der jährlichen repräsentativen Umfrage für die Initiative „Chemie im Dialog“ (CID), die seit März 2018 vorliegt. Rund drei Viertel der deutschen Bevölkerung sehen die Chemie überwiegend positiv. Damit konnte die Branche ihr positives Gesamtimage 2017 auf hohem Niveau halten.

Nicht immer war die Einschätzung so positiv. Die Vertrauenswerte waren vor rund drei Jahrzehnten, als CID-Meinungsumfragen erstmals durchgeführt wurden, niedrig. Heute wird die Bedeutung der Branche für die Wirtschaftskraft und den Wohlstand wieder anerkannt. Im Vergleich mit acht Branchen liegt die Chemie über dem Durchschnitt an dritter Stelle. Nur die Elektro- und Elektronikindustrie und die Elektrizitätswirtschaft bekommen mehr Zustimmung. ■

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des europäischen Verbandes AnimalhealthEurope und des Weltverbandes HealthforAnimals.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Nörvenich

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Sabine Schüller, Bundesverband für Tiergesundheit, Schwertberger Straße 14, 53177 Bonn, Telefon: 0228/318296, E-Mail: bft@bft-online.de, www.bft-online.de

Fotos: BfT, Boehringer, agrar-press